Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 282. Dienstag den 2. Dezember. 1834.

Inland.

Berlin, 29. November. Se. Majestät der König haben dem Prinzen Alexander der Niederlande Königl. Hoheit den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien, so wie Höchstdessen Sohn, Se. Königl. Hoheit der Prinz Alexander, sind nach dem Haag, und Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Anhalt-Dessau, so wie Ihre Königl. Hoheit die Herzogin, sind nach Dessau zurückgekehrt. — Angekommen: Der General-Major u. Commandeur der ersten Garde-Infanterie-Brigade, v. Röder, von Posen. — Abgereist: Der Kaiserl. Oestreichische Kämmerer, Geheime Rath und Botschafter am Königl. Großbritanischen Hofe, Fürst Esterhazy von Galantha, nach Wien. — Der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an dem Königl. Hannoverschen und Kurfürstl. Hessischen Hofe, so wie an mehren andern Höfen, Oberst Freiherr von Canitz und Dallwitz, nach Hannover.

Berlin, 30. Novbr. Se. Majestät der König haben dem General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, General-Lieutenant von Adlerberg und Kavêlin, den Rothen Adler-Orden erster, dem General-Adjutanten, General-Major von Mansuroff, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, und dem Rittmeister, Grafen von Tolstoy, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den Kaiserl. Russischen Wirklichen Staatsräthen Dr. Arendt, Dr. von Crichton und von Chambeau den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, desgleichen dem Kammerdiener Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, Friedrich Jerichow, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Regierungs-Präsidenten von Reimann zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath zu ernennen und die Bestallung hierüber Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben bei der neuen Einrichtung der Justiz-Behörden im Großherzogthum Posen den bisherigen Ober-Appellationsgerichts-Vice-Präsidenten Fischer zum zweiten Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten, den bisherigen Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder, Kuhlmeyer, zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Bromberg, und den bisherigen Landgerichts-Direktor Bielefeld zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Posen zu ernennen geruht. — Der Notariats-Kandidat Joseph Artois ist zum Notar im Friedensgerichts-Bezirk St. V:th, Landgerichts-Bezirks Achen, mit Anweisung seines Wohnortes zu St. Vith ernannt worden. —

Angekommen: Der Fürst Eduard zu Schönaich-Carolath, von Grünberg. — Abgereist: Der Kaiserl. Russische General-Major und Commandeur der Artillerie des Garde-Corps, von Sumarokow, nach Dresden.

Berlin, 29. Novbr. Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind auf der Rückkehr nach Allerhöchstihren Staaten bereits an demselben Tage ihrer Abreise von hier (am 25sten Abends 9¼ Uhr) in Posen eingetroffen und setzten ohne Aufenthalt die Weiterreise nach Warschau fort. Die Route über Breslau war unterweges in Müncheberg geändert worden.

Am 11ten d. M. entstand in Lessen, im Graudenzer Kreise des Reg.-Bez. Marienwerder, auf eine noch unermittelte Weise eine Feuersbrunst, durch welche in wenigen Stunden 28 Wohnhäuser, 23 Scheunen, 15 Ställe, alles Getraide und Futter, die Lebensmitttel und sehr vieles Haus- und Wirthschaftsgeräth der betreffenden Ackerbürger in Asche gelegt wurden; 305 Menschen sind hierdurch ihres Obdachs und ihrer Habe verlustig, und haben für sich und ihr Vieh im bevorstehenden Winter keine Nahrung.

Köln, 24. Novbr. Eine Allerhöchste Kabinetsordre vom 22sten v. M. bestimmt, daß die Competenz des Handelsgerichts zu Elberfeld vom 1sten d. ab über den ganzen Gerichtssprengel des dortigen Landgerichts sich erstrecken soll. Am 24sten d. M. erfolgte die feierliche Eröffnung des Königl. Landgerichts zu Elberfeld.

Deutschland.

München, 20. November. Es geht hier das Gerücht, daß auf das Neue von dem Abbruche der, die Theatiner- und Residenzstraße trennenden, die Residenz sehr beengenden Häu-

serreihe die Rede sei. Der Ankauf dieser Gebäude soll auf drei Millionen Gulden berechnet sein. Unsere Industrie-Ausstellung giebt viel zu reden. Im Allgemeinen ist das Urtheil über dieselbe sehr günstig, und es ist nicht zu zweifeln, daß der größere Theil der Gegenstände Abnehmer finden wird. — Der Gastwirth zum Prater, sehr erfinderisch in neuen Zeitvertreiben, hat ein neues Mittel erfunden, den Schießlustigen auch im Winter dieses Vergnügen ohne irgend eine Unannehmlichkeit zu verschaffen. Ein langer Saal ist in seinem Hause in eine Schießstätte verwandelt, und das Mittel hat sich vergangene Woche erprobt, indem ein Scheibenschießen, welches von 50 Schützen besucht worden, acht Tage lang zu voller Zufriedenheit der Theinehmer abgehalten wurde.

München, 22. November. Gestern Nachmittag zog die Abtheilung des hier garnisonirenden ersten Artillerie-Regiments mit einer Batterie 6-Pfünder und den dazu gehörigen Munitions-Wagen von ihrem ungefähr dreiwöchentlichen Uebungszuge im Gebirge hier wieder ein, und wurde von den Offizieren ihres Regiments und der ganzen Regimentsmusik am Stadtfrieden empfangen und zur Kaserne geleitet. Die nach der Angabe des General-Majors, Frhrn. v. Zoller, neu konstruirte Laffette, welche bei diesem Geschütze angewandt war, und zu deren Erprobung dieser Uebungszug unternommen wurde, soll sich über alle Erwartung trefflich bewährt haben. In den unwegsamsten, gefährlichsten Gebirgspartieen, die selbst die Gebirgsbewohner mit einem einspännigen Karren nicht zu befahren wagen, manövrirte das Geschütz, wovon jedes Stück mit 6 Pferden bespannt war, nach allen Richtungen hin so präzis und sicher, wie es sonst nur auf dem günstigsten Terrain möglich ist. Wie durch ihre Leichtigkeit und Beweglichkeit bewährte sich diese neue Construktion auch durch ihre Solidität, indem auf dem höchst beschwerlichen Zuge auch nicht eine Radspeiche zerbrach.

Oestreich.

Wien, 21. Nov. Die Sitzungen der Siebenbürgischen Landesstände haben am 31. Oktober wieder begonnen, an welchem Tage ein Allerhöchstes Rescript vom 18. desselben Monats verlesen und von den Ständen zur Diktatur gegeben wurde.

Auf dem, der Stadt Agram nördlich im Gesichte liegenden, genannten „Jakobs-Berge," ist am 5. d. M. ein Waldbrand sichtbar geworden. Am 15. dauerte der Brand noch immer fort. Die Gebirgs-Anwohner waren in der größten Angst, daß ein Umschlagen des Windes aus Norden auf dieser Seite den Brand weiter verbreiten, sohin auch ihre Wohnungen der Gefahr aussetzen könnte. — Aus Kemenesallja in Ungarn wird unterm 1. Oktober berichtet, daß in der Gegend von Marezal in diesem heißen Sommer theils muthwillige Hirten, theils einige Landwirthe (und diese aus guter Absicht) das trockene Rohr und Schilf anzündeten, das Feuer aber sich über die ausgetrockneten Felder und Wiesen bis zu den Wäldern verbreitete und Anfangs die Wurzeln, dann aber die Baumstämme selbst angriff, so daß demselben nur sehr schwer Einhalt gethan werden konnte.

Die allgem. Handlungs-Zeitschrift von und für Ungarn berichtet aus dem Zempliner Comitat unter dem 5. November: Mit Anfang Novembers begann auf dem großen Weingebirge Hegyallja (sonst auch Tokayer-Weingebirge genannt) wie gewöhnlich allgemein die Weinlese, ungeachtet einige Weinbauer, welche die Lese nicht erwarten konnten, und den heurigen Seegen Gottes recht bald in den Keller zu bringen wünschten, schon am 20. Okt. die Lese angefangen hatten. Diejenigen Weinbauer, die bis zum 1. November warteten, erhielten mehr und saftigere Trockenbeeren, und sind nun im Stande, mehr und bessern Ausbruch zu machen. Man erhielt Wein in Menge und von der besten Qualität. Der heurige ordinäre Hegyalljaer Wein, der als Tischwein getrunken wird, ist so gut und stark als in andern Jahren der beste Máschlásch. Die Hegyalljaer Weingarten-Besitzer können mit dem Preise des jungen Weines zufrieden sein.

Wien, 26. Nov. (Schlesische Ztg.) Gestern Abend ist der Kronprinz von Baiern von Prag zurück hier eingetroffen und in der Hofburg wieder abgestiegen, wo die Appartements für ihn in Bereitschaft gesetzt waren. — Unsere Börse war in den letzten vier Tagen außerordentlich bewegt. Am vorigen Sonnabend war es, daß die Course sich wieder auf ihren frühern Standpunkt heben zu wollen schienen, als die Nachricht von der Auflösung des Ministeriums Bassano gerade die entgegengesetzte Wirkung hervorbrachte. Die Course wichen noch mehr und namentlich die Bankaktien bis 1274. Indessen kam vorgestern die Nachricht von der neuen Gestaltung franz. Ministeriums unter der Präsidentschaft des Marschall Mortiers hier an, u. die Course erhielten dadurch wieder einen neuen bedeutenden Impuls, als sich nach dem Schlusse der Börse die unerwartete Nachricht verbreitete, der König von England habe sein Ministerium entlassen und den Herzog von Wellington mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt. Diese Nachricht machte den größten Eindruck; es wurden augenblicklich bedeutende Verkäufe zu niederen Notirungen abgeschlossen, so zwar, daß man gestern Abend Bankaktien zu 1250½ und 5pCtge. Metall. zu 99 und 98¾ haben konnte, welche Wirkung aber einzig nur in der Ueberraschung begründet scheint, die viele ängstliche Fondsbesitzer veranlaßte, zu verkaufen; u. es ist deshalb auch nicht zu vermuthen, daß dieser niedrige Stand von Dauer sein werde, wie schon die heutigen Notirungen an der Börse, wo die Bankaktien (obgleich selbst Todesco gestern 1000 Stück verkauft haben soll) wieder bis 1257 und 1263 und die 5pCtigen Metall. bis 99 und 99⅛ stiegen, zeigen.

Großbritannien.

London, 18. Novbr. Im „Albion," der als Organ der Meinungen des Herzogs von Wellington gilt, liest man: „Niemand in London, selbst nicht derjenige, der wahrscheinlich Premierminister sein wird, kann jetzt sagen, welche neue Anordnungen werden getroffen werden, noch, wie der besondere Charakter des neuen Ministeriums sein wird; wir wünschen weder, noch erwarten wir ein gewaltsames Ministerium; was dem Lande nöthig ist: das ist ein Kabinet von Männern von Verstand, Erfahrung und Ruf, die bereit sind, die Kirche und die Monarchie, jedoch mit Mäßigung, Klugheit und Festigkeit, zu vertheidigen, sich durch kein Vorurtheil zurückhalten lassen, und taub gegen die gewaltsamen, nicht erwiesenen Beschuldigungen bleiben. Mit einem Worte, Männer, welche aufrichtig den Institutionen des Landes anhangen."

London, 20. November. Der heutige Courier sagt: „Wir sind ermächtigt ein für allemal zu erklären, daß alle Gerüchte, daß Lord Melbourne sein Amt niedergelegt, oder irgend eine Abneigung gezeigt hätte, es zu behalten, oder daß er gesagt hätte, dem Kabinet stehe vor oder bald nach Eröffnung des Parlaments nothwendig eine innere Auflösung be-

vor, oder daß er in Beziehung auf seinen Nachfolger irgend einen Rath gegeben hätte, falsch, ungegründet und der Thatsache zuwider sind. „Unsere bisherigen Artikel,“ fährt der Courier dann fort, „müssen den Herzog von Wellington überzeugen, daß wir nicht seine Feinde sind, wenn er die Reformen in Kirche und Staat fortführt, was er besser als jeder Andere vermag. Doch muß er sich unzweideutig über die Grundsätze aussprechen, die ihn bei seiner Verwaltung lenken werden. Er muß einsehen, daß er am Rande eines Abgrundes stehe und daß nur ein offenherziges, kühnes und liberales Verfahren ihn mit seinen Collegen vom Sturz retten kann. Die gegenwärtigen Erscheinungen aber — und nach diesen urtheilen die Menschen gewöhnlich — sind sehr gegen ihn. Seine eigenen Reden sind zu vage, als daß viel daraus gefolgert werden könnte, und über einige Punkte hat er bis jetzt ein kluges Stillschweigen behauptet. Dagegen sind, mit wenigen Ausnahmen, seine Gefährten nur bekannt durch ihre bigotte Unterstützung eines jeden noch so groben und schreienden Mißbrauchs und durch ihre bittere Feindseligkeit gegen alle Erweiterung der Volksfreiheiten. Wenn man demnach Se. Gnaden nach dem Princip noscitur a sociis (man kennt ihn an seinen Gefährten) prüfen wollte, so könnte er keinen Augenblick die Probe bestehen; allein seine Talente, Dienste und sein Charakter erheben ihn über die meisten seiner Umgebungen; und er darf nur dasselbe liberale männliche Verfahren einschlagen, wie bei der katholischen Frage, so gebietet er über ihre Stimmen, oder reduzirt sie zur Unbedeutsamkeit. Wie die Sachen aber stehen, darf über die Ansichten des Herzogs nicht lange Zweifel obwalten. Auf eine Mehrheit im jetzigen Unterhause darf er schwerlich rechnen, und löst er dasselbe auf, ohne die deutliche und unzweideutige Erklärung zu erlassen: daß er entschlossen sei jeder wirklichen Beschwerde abzuhelfen, besonders die Irl. Kirche zu reformiren, Armengesetze in Irland einzuführen, die Corporationen zu reinigen und den gerechten Ansprüchen der Dissenters Gehör zu geben, so wird er das neue Parlament noch unendlich feindseliger gestimmt finden als das gegenwärtige. Findet eine Parlamentswahl ohne solche vorangegangene Erklärung statt, so muß jeder Wähler das Schlimmste befürchten und sich dagegen vorbereiten. Wiewohl wir im Allgemeinen gegen Garantieen sind, so würde doch der gegenwärtige Fall eine Ausnahme machen, und jeder Kandidat müßte sich durch geschriebene Garantien dazu verpflichten, die nöthigen Reformen zu unterstützen. Wir leugnen nicht, daß wenn der Herzog ein entgegengesetztes Verfahren befolgt, er einen Kampf um die Oberhand herbeiführen könne, allein dieser Kampf kann nur kurz sein und muß den Sturz der ganzen Partei zur Folge haben. Er kann dieses furchtbare Resultat vermeiden, und vielleicht ist er der einzige Mann im Reiche, der es abzuwenden vermag, ohne die Constitution zu verletzen. Lord Melbourne hätte entweder die Pairs zu einer Uebereinstimmung mit den Gemeinen zwingen oder neue Pairs creiren müssen; dieser Alternative ist der Herzog enthoben, er kann die Reform auf eine ruhige Weise bewirken, aber bewirken muß er sie; wahnsinnig wäre es, den Thron und die Ruhe des Landes den chimärischen Versuch zu gefährden, das Unvermeidliche, Nothwendige und Gerechte zu umgehen.“ — Der gestrige Courier bestätigt das, was die Times am Morgen behauptete, daß Lord Brougham die Versammlungen der Unionisten begünstigte und fügt noch hinzu, daß er einem der Redner dieser Versammlung indirekt Dank habe sagen lassen. — „Wir erfahren“, sagt der Courier, „daß Sr. Maj. Abneigung gegen das Verbleiben des Lords Brougham im Kabinette unüberwindlich war, und wundern uns darüber gar nicht. Wenn Lord Melbourne eben so bereit gewesen wäre, Se. Maj. einen neuen Lordkanzler an Broughams Stelle vorzuschlagen, als an die Stelle des Lord Althorp einen neuen Schatzkanzler, so würde er als Premierminister von Brighton zurückgekommen sein, und sein Cabinet würde an Ansehen, Vertrauen und moralischer Kraft nur dabei gewonnen haben. Se. Maj. drang übrigens in Lord Melbourne, einen Orden oder den Titel eines Earls anzunehmen, was er jedoch ehrerbietig ablehnte. Daß der König vorher eine Besprechung mit dem Herzog Wellington gehabt habe, steht fest; anders läßt sich auch das Verfahren Sr. Maj. gar nicht erklären.“ — Lady Brougham hat Brighton, den Aufenthalt des Hofes, verlassen. Anfangs wollte Lord Brougham sie abholen; er hat sich aber eines Besseren besonnen und läßt sie zu sich nach London kommen. — Gestern und heute war die Chancery-Behörde, wo der Lordkanzler den Vorsitz führt, gedrängt voll von Zuschauern; weil jedermann wissen wollte, ob Lord Brougham noch erscheinen würde. Er erschien auch an beiden Tagen, nahm aber seine gestrige Erklärung, daß er noch neue Sachen vornehmen würde, heute zurück, indem er sagte, daß Lord Lyndhurst das sogleich thun würde. Die Taschendiebe benutzten das Gedränge in der Chancery zu ihrem ruchlosen Handwerk. — Das Großsiegel d. h. (das Lordkanzleramt) wird, wie man in der Chancery glaubt, dem Lord Lyndhurst und dem Richter Bosanquet als einer Commission anvertraut werden. — Dem Morning-Herald zufolge kann Sir Robert Peel schon in 10 Tagen in England sein, da bereits am 15ten, noch ehe der Herzog Brighton verließ, ein ausländischer wegen seiner Schnelligkeit bekannter Courier an Sir R. abging. Ein Regierungsdampfboot wird zur Aufnahme des Baronets zu Calais bereit liegen. — Der Herzog von Wellington läßt sich einstweilen schon von Hrn. Goulburn in der Finanz, Sir Manner Sutton in den innern, und Lord Stanley in den Colonial-Angelegenheiten unterstützen. — (Cour.) Graf Errol, Visc. Falkland (beides Schwiegersöhne des Königs), Lord Elphinstone und alle übrigen im Haushalte Ihrer Majestäten angestellten Personen, welche während der letzten Verwaltung angestellt wurden, haben ihre Aemter niedergelegt. Einem, jedoch nicht ganz zu verbürgenden, Gerücht zufolge hat der König gewünscht, daß diese Resignationen nicht stattfinden möchten, doch die genannten Lords hielten es nicht für consequent im Amte zu bleiben, nachdem diejenigen, welchen sie ihre Anstellung verdankten, plötzlich entlassen worden wären. Ein unverbürgtes Gerücht giebt folgende Ernennungen: Sir John Beckett und Herr Planta zu Lords der Admiralität, Lord Granville Sommersett und Sir Charles Roß zu Schatz-Secretairen. — Die Anomalie, daß der Herzog von Wellington einwilligen sollte, als Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten unter Sir Robert Peel zu stehen — wäre nur dadurch erklärlich, daß man die Anwesenheit des Premier-Ministers im Unterhause für nothwendiger hielte, als im Oberhause. — Das Tory-Blatt die Morning-Post sagt: „Das Benehmen des Lord Grey bei der gegenwärtigen Krisis erregt im Allgemeinen ein lebhaftes Erstaunen. In dem Augenblick selbst, wo er die größten Anstrengungen macht, um die Wahl seines Eidams, Hrn. Eade, zu sichern, hört er nicht auf, Briefe zu schreiben, die von einem versöhnende Geiste diktirt sind. Es fehlt ihm nicht an Er-

klärungen, daß die dem öffentlichen Geschrei bewilligten Concessionen den höchsten Grad erreicht hätten, und er denunzirt auf die förmlichste Weise das jetzige Benehmen des Lord Durham. Kurz, der arme Graf strengt sich an, um uns einer seiner Ausdrücke zu bedienen, die Thüre zu verschließen, die er vor vier Jahren geöffnet hatte, um seine Geschäfte zu machen.“ — Die Zeitungen enthalten kurze Berichte über die Versammlungen, welche die verschiedenen Gemeinden hierselbst gestern und vorgestern in Bezug auf den Ministerwechsel gehalten haben. Es wurden überall Beschlüsse gefaßt, die Reformsache zu vertheidigen. — Eine Drohung, daß man hier die Stiftung eines permanenten Clubs von radicalen Reformern, gleich dem alten Französischen Jacobiner-Club, zu erwarten habe, hat wenig Eindruck gemacht. — Für die diesjährige Rektoratswahl der Universität Glasgow waren Candidaten: Lord Stanley, ein gemäßigter Tory, und Graf Durham. Die Wahl ist mit einer Mehrheit von 135 Stimmen auf den ersteren gefallen. — Nach und nach gehen nun auch die Raisonnements der Schottischen und Irländischen Blätter über den Ministerwechsel ein. In beiden Ländern ist die öffentliche Meinung stark gegen den Herzog und kann nur, wenn es überhaupt möglich ist, durch eine schleunige Deklaration der Grundsätze der neuen Verwaltung gemildert werden. Nach dem Dubliner Morning-Register schickt sich der Lord-Lieutenant von Irland, Marquis von Wellesley, bereits zur Abreise an. — An der Börse sind die Course fest und im Steigen.

Vorgestern ist Lord Hardwicke, High-Steward der Cambridger Universität, mit Tode abgegangen. Man nennt den Herzog von Northumberland als seinen Nachfolger in dieser Würde. — Am 17ten war bei Liverpool, am jenseitigen Ufer des Flusses Mersey, ein Boxfechten. Nachdem dasselbe beendigt war, beeilte sich die Menge, nach der Stadt zurückzufahren. Zwei kleine Boote nahmen an 50 bis 60 Menschen auf. In der Mitte des Flusses angekommen, schlug eine große Woge beide Boote um, und über 40 Menschen sind ertrunken.

Aus Portsmouth schreibt man: „Es sind in der letzten Zeit sehr viele Matrosen und Marinesoldaten hier entlassen worden. Der hiesige Agent des Don Carlos benutzt diese Gelegenheit, viele für seinen Gebieter anzuwerben; sie gehen über London und einen Hafen von Holland nach ihrer Bestimmung ab. Neulich sind dort 212 Mann gelandet worden, welche ebenfalls Dienste in Don Carlos Armee nehmen wollen.

London, 21. Nov. In der gestrigen Sitzung des Geheimen-Raths, von der man eine provisorische Ernennung zu den verschiedenen Minister-Stellen erwartete, wurde nur der Beschluß gefaßt, daß das Parlament vom 25sten d. M. an weiter bis zum 15. Dezember d. J. prorogirt werden solle.

Die Times theilt in ihrem heutigen Börsenbericht Folgendes als einen Auszug aus dem von dem Herzoge v. Wellington an Sir R. Peel abgefertigten Schreiben mit: „Ich habe von unserem Souverain den Befehl erhalten, eine neue Verwaltung zu bilden, und bin diesem Auftrage aufs schnellste nachgekommen. Es war schon längst meine Ansicht, und sie ist es noch, daß der Premier-Minister des Landes ein Mitglied des Unterhauses, nicht des Oberhauses sein müsse. Ich gestehe aufrichtig, daß ich Niemanden für geeigneter halte, als Sie, diese Stelle zu bekleiden, und ich bitte Sie daher, unverzüglich zurückzukehren und jenes Amt annehmen zu wollen. Was mich betrifft, so wünsche ich überhaupt gar keine Anstellung; wenn ich jedoch meinem Souverain und meinem Lande nützlich sein kann und es Ihr Wunsch ist, so bin ich bereit, unter Ihrer Verwaltung jedes beliebige Amt, welches Sie mir übergeben wollen, anzunehmen.“

London, 22. Novbr. Die gestrige Hof-Zeitung meldet in einem Supplement die Ernennung und Vereidigung des Lord Lyndhurst als Lord-Groß-Kanzler.

Frankreich.

Paris, 20. Novbr. Der National will wissen, der Herzog von Treviso habe seine angegriffene Gesundheit vorgeschützt, um den Posten als Minister abzulehnen, indem er nicht im Stande zu sein fürchte, den Sitzungen beiwohnen zu können. In der That soll der Herzog es auf seinem Sitz in der Pairskammer niemals haben über eine Stunde aushalten können, ohne zu besorgen, daß ihn der Schlagfluß treffe.

Die Gaz. giebt die Nachricht, daß Lord Granville von seinem Gesandtschaftsposten abberufen und entweder durch Lord Cowley, ehemaligem Gesandten zu Wien, oder durch Lord Heytesbury (Sir Will. A'Court), der zu Petersburg war, ersetzt werden solle.

(Mess.) Eine Menge von Bürgern des 2ten Arrondissements beabsichtigen: für die bevorstehenden Municipalwahlen Hrn. Laffitte ihre Stimmen für ein Municipal-Amt zu geben. Sonntag wird auf der Börse eine Definitiv-Verhandlung wegen dieser Angelegenheit statt haben.

Paris, 21. November. Das Journal de Paris, das seit drei Wochen keine Polemik mehr getrieben hat, ist wieder in die Schranken getreten und giebt einen langen Artikel zum Lobe des Ministeriums Guizot-Thiers.

(Cour. fr.) Mehre von den fünftägigen Ministern haben ein Memorial für ihre Collegen in die Kammer aufgesetzt, um zu zeigen, durch welche Intriguen man ihren Eintritt ins Kabinet und ihr Wiederausscheiden bewirkte, und wie man die Mystifikation des Herrn Dupin schon lange im doktrinairen Kabinet verbreitet hatte.

Aus den Erklärungen der Sekundanten, denen Hr. Thiers seine Duell-Angelegenheit übertragen hatte, geht jetzt hervor, daß Hr. Paira nur wegen politischer Akte des Ministers Genugthuung verlangte, worauf Hr. Thiers natürlich erklärt hat, daß er für seine politischen Handlungen keiner Privatperson verantwortlich sein werde. — Das Faktum, welches einige Journale berichten, daß Hr. Paira gestern die Fensterscheiben des Wagens, in dem der Minister saß, mit der Reitpeitsche zerschlagen habe, ist völlig falsch.

Ein altes Drama von Lemercier (Pinto) hatte bei seiner letzten Aufführung Anlaß zu ärgerlichen Scenen im Theater Porte Saint Martin gegeben: das Publikum fand Anspielungen auf die jüngste Ministerkrisis und beklatschte sie, Herr Thiers hat darauf die Wiederholung des Stücks untersagt.

Das für den König verfertigte Zelt ist jetzt in einem der Höfe des Val de Grâce aufgestellt; es gleicht durch Reichthum und Größe einem kleinen Palast.

(J. de Par.) Herr Jacques Koechlin, ehemaliger Deputirter des Oberrheins, der in der unglücklichen Angelegenheit des Obristen Caron die Manoeuvres der Polizei so muthig veröffentlichte, und deshalb ein so langes Gefängniß erdulden mußte, ist am 16ten zu Mühlhausen verstorben.

Paris, 22. November. Im Bon Sens liest man: Gestern Abend verbreitete sich in ganz Paris das Gerücht, daß

die Regierung am Morgen einen Courier erhalten habe, welcher die Nachricht überbringe, daß allen Britischen Land- und See-Offizieren von Seiten des Herzogs von Wellington der Befehl zugegangen sei, sich unverzüglich auf ihre Posten zu begeben. Man fügte hinzu, daß in Folge dieser Nachricht ein Minister-Conseil stattgefunden habe, in welchem beschlossen worden sei, sogleich eine Reserve von 200 Bataillonen zu bilden. — Dies Alles wurde von dem General Roguet erzählt, welcher oft aufs Schloß kommt, und bei dieser Gelegenheit in Lobeserhebungen über die Festigkeit der Regierung ausgebrochen ist. Wir erwähnen dieser Gerüchte, ohne denselben eine besondere Wichtigkeit beizulegen." — Das Journal du Commerce sagt ebenfalls: „Man sprach gestern Abend viel von der schleunigen Bildung von 200 Reserve-Bataillonen. Der Effektiv-Bestand eines jeden dieser Bataillone solle aus 2000 Mann bestehen, ohne daß die Anzahl der Offiziere größer wäre, als bei den Linien-Infanterie-Bataillonen."

Paris, 23. Novbr. Gestern arbeitete der König mit dem Minister des Krieges und des öffentlichen Unterrichts, und begab sich darauf in Begleitung des Grafen von Montalivet und seiner Adjutanten nach Versailles.

Durch eine Königliche Verordnung vom gestrigen Tage wird der Admiral Duperré zum Minister der Marine und Kolonieen ernannt.

Es heißt, der Fürst Talleyrand werde nur kurze Zeit in Paris verweilen und fast unmittelbar nach seiner Ankunft nach London abreisen. Der Constitutionnel aber hält es für sehr unwahrscheinlich, daß dies die Absicht des Fürsten sey. Die hiesigen Zeitungen hatten die Ankunft des Fürsten Talleyrand auf gestern angekündigt. Er ist jedoch noch nicht angekommen. Wenn man den Blättern von Blois glauben will, so wäre derselbe noch nicht Willens, nach Paris zurückzureisen, und auf keinen Fall würde er nach London zurückkehren.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid über London reichen nicht weiter als bis zum 8ten d. M. Sie melden unter Anderem, daß die Deputirten von Catalonien sämmtlich ein Gesuch an den General Lauder haben abgehen lassen, den Posten eines Kriegsministers nicht anzunehmen, weil Niemand als er im Stande sei, die Karlisten mit eiserner Faust niederzuhalten.

Das bereits erwähnte Gerücht von Mißverständnissen, welche zwischen Mina und der Spanischen Regierung eingetreten sein sollten, klärt sich jetzt dahin auf, daß Mina seine Proklamationen an die Armee und an die Landleute in Navarra, welche kürzlich in den beiden Ständen der Cortes vorgelesen wurden, an diese unmittelbar und nicht zunächst an die Regierung eingeschickt hatte, weil er von den frühern Kämpfen her noch in einem schlechten Verhältnisse mit dem bisherigen Kriegsminister Zarko del Valle (dessen Abdankung jetzt angenommen ist) gestanden war. — Von der Spanischen Gränze schreibt man unterm 13., daß daselbst das Gerücht gehe, Zumalacarreguy sei von Mina in der Gegend von Miranda am Ebro geschlagen worden.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 14. November, in der Elektion meldet: Man versichert, daß D. Franc. Maria Gorostiza, gebürtig in der Provinz Guipuscoa, der Stiftsherr zu San Yago war, in Galizien 800 Mann zu Gunsten des D. Carlos ausgehoben hat. — Das 5te, 6te, 7te und 9te Carlistische Bataillon sind am 11ten Abends vor Elisondo angekommen, in der Absicht, die Garnison dieses Orts anzugreifen; sie erwarteten 2 Kanonen. Es ist bestimmt, daß man San Esteban befestige und eine Garnison von 500 M. dasselbe besetzen wird. — Vom 7ten bis 10ten haben sich 230 junge Leute von la Ribera zu Tudela vereinigt, um unter Mina zu dienen. Sie werden dem 2ten Bataillon der Tirailleurs oder den Guiden dieses Generals einverleibt werden.

Im Pariser Moniteur liest man: „Alle Nachrichten aus Spanien bestätigen, was wir gestern meldeten, daß nämlich in der Stimmung der Gemüther und der Lage der Dinge eine sehr merkliche Verbesserung vorgegangen ist. In den Kammern ist die Opposition im Rückzuge begriffen; das Ansehen des Ministeriums hat sich seit der Bewilligung der Guebhardschen Anleihe bedeutend befestigt. Was die Armee anbetrifft, so hat sich der Muth der Truppen überall neu belebt. Lauder hat das Kriegs-Ministerium angenommen; er hat in dieser Beziehung einen Brief voll Adel und Freimüthigkeit an Mina geschrieben, worin er ihm die unbedingteste Hingebung für die Sache der Königin verspricht und ein Gleiches von ihm fordert. Mina hat seinerseits einen vollständigen Bericht über seine Lage nach Madrid eingesandt. Man ist entschlossen, ihm alle Mittel, die er zu seinen Operationen für nöthig halten möchte, zu bewilligen. Caratala ist an Osma's Stelle unter dem Oberbefehl Mina's zum Kommandanten der Baskischen Provinzen ernannt worden. Mina's Gesundheitszustand bessert sich fortwährend und erlaubt ihm, mit der größten Thätigkeit zu Werke zu gehen. Der ministerielle Gesetz-Entwurf in Betreff der Nationalgarde ist, aller Gegenbemühungen der Opposition ungeachtet, bis zum vierten Artikel ohne Amendement angenommen worden. Die letzten Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 15. November."

Portugal.

Lissaboner Zeitungen bis zum 1. Novbr. melden, daß in allen Provinzen Ruhe herrschte, ungeachtet des Gerüchts, welches man verbreitete, daß eine Russische Flotte an den Küsten Portugals landen würde, und daß Dom Miguel in dem Spanischen Vice-Königreich Navarra erschienen wäre. — Die Königin hat durch ein Dekret vom 20. Oktober die Statuten der Lissaboner Akademie der Wissenschaften bestätigt. — Der Plan für die Kirchen-Reform ist den Kammern in Gestalt eines Gesetz-Entwurfes vorgelegt worden. Nach dem von der Kommission der Deputirtenkammer erstatteten Berichte wird die Lusitanische Kirche in Erzbisthümer, Bisthümer und Gemeinden getheilt. Der Entwurf bezeichnet die Sitze der Erzbischöfe und Bischöfe, bestimmt den Umfang der Gemeinden und den Gehalt der geistlichen Würdenträger jedes Ranges. Das Maximum des Gehalts für die Prälaten, Lissabon ausgenommen, ist 12,000 Cruzados, und das Minimum für die Pfarrer 200,000 Reis. Die Pfarrer müssen ihre Koadjutoren selbst bezahlen.

Aus Lissabon erfährt man, daß die Zölle einen Theil der Summe ausmachen sollen, welche die Kammern für die Ermunterung des Ackerbaues bestimmt haben.

Niederlande.

Haag, 21. Nov. Es läßt sich nicht läugnen, hie und da erhebt sich unter unsern Landsleuten eine Stimme, um ihre Unzufriedenheit über den gegenwärtigen Zustand

der Dinge an den Tag zu legen, und da es im Charakter des Holländers liegt, nicht zu klagen, bevor die höchste Noth vorhanden ist, so dürfte man den Schluß ziehen, daß unser Vaterland sich wirklich in einer drückenden Lage befinde. Doch ist der Schein ärger als die Wirklichkeit. Wir liegen freilich nicht auf Rosen, und haben seit vier Jahren eine schwere Last getragen, die jedes andere, weniger patriotische Volk erdrückt haben würde. Wir haben für unsere Unabhängigkeit und gegen verrätherischen Uebermuth und beispiellose Anmaaßung gestritten, und zwar mit eigenem Gelde und mit eigenem Blute. Wir haben die Ehre gerettet und den Ruhm der Tapferkeit und die Achtung Europa's uns erworben, befinden uns aber immer noch in einem Zustande, der von einem gewaffneten Frieden aufrecht gehalten wird, und durchaus nicht erfreulich ist. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, trat auch dieser Tage die „Arnhemsche Courant" mit einem Artikel auf, worin es unter Anderm heißt: „Der erwünschte und mit billigem Erwarten ersehnte Augenblick, wo uns offizielle Mittheilungen über den Stand unserer Angelegenheiten gemacht werden können, scheint nach der Antwort, welche der König der Kommission der Generalstaaten ertheilte, die ihm die Antwortsaddresse auf die Thronrede überreichte, noch nicht gekommen zu sein, um dann erst zu erscheinen, wenn es ohne Gefährdung des Staatswohles geschehen könne. Also Vorsicht ist der Hauptgrund, warum wir weder etwas von den Bibricher Unterhandlungen, noch von der Fortsetzung der Arbeiten der Londoner Konferenz vernehmen können. Was den letzten Punkt betrifft, so glauben wir, auch ohne ministerielle Versicherungen, mit eigenen Augen einzusehen, daß vorläufig an einen Wiederzusammentritt der Londoner Konferenz nicht zu denken ist. Daraus geht hervor, daß die Mächte, so sehr sie uns auch befreundet erscheinen mögen, nicht daran denken, die Sachen zwischen Holland und Belgien auf eine befriedigende Weise auszugleichen, und daß sie diesen Zweck vielleicht nie gehabt haben. Sie kümmert es keineswegs, wenn der Status quo noch Jahre lang fortdauert, aber uns um so mehr. Sie empfinden durch das Hinausschieben der Wiederaufnahme der Arbeiten der Londoner Konferenz nicht den mindesten Nachtheil in ihrem Staatshaushalt, aber wir um so mehr. Man dürfte uns in unserm eigenen Fette braten lassen, aber das wollen wir nicht ꝛc." — Man sieht, daß sich die „Arnhemsche Courant" in der nach ihrer Meinung gerechten Aufwallung ihres Zorns zu ungerechten Beschuldigungen hat hinreißen lassen, welche wir durchaus nicht billigen können. Die fremden Mächte, welche uns befreundet sind, nämlich Rußland Oestreich und Preußen (von Frankreich und England erwarten wir keine Befreundung, denn sie brachten uns die Revolution), haben gleich Anfangs, als sich die Londoner Konferenz zur Schiedsrichterin in unsern Differenzen mit Belgien aufwarf, nur mit sichtlicher Zuneigung für unsern charakterfesten König und sein biederes Volk gehandelt. Daß sie die Trennung Belgiens von Holland anerkannten, geschah in einem Augenblicke, wo man allgemein befürchtete, die holländische-belgische Frage könne die Fackel zu einem allgemeinen europäischen Kriege werden, wozu sie es damals in den Tagen der zu furchtsam beurtheilten Aufregung nicht kommen lassen wollten. Als sich die Londoner Konferenz zum letztenmale trennte, dominirten Frankreich und England schon nicht mehr, und sollte sie jetzt oder später wieder zusammentreten, so möchte die Meinung der drei östlichen Mächte darin noch mehr Gewicht als früher haben. Wir haben viele Jahre lang große Lasten getragen und ungewöhnliche Opfer gebracht. Die Lasten werden jetzt um vier Millionen verringert, und neue außerordentliche Opfer werden nicht verlangt. Unsere Familienväter und unsere Söhne waren Jahre lang dem heimathlichen Heerde und ihren Berufsgeschäften entrissen, und jetzt sind sie ehrenvoll und als neue kräftige Stützen zu ihren Familien heimgekehrt. Unser Handel war gestört, unsere Schifffahrt zum Theil vernichtet, da man unsere Schiffe, da wo man ihrer habhaft werden konnte, mit Embargo belegte. Wir genießen jetzt wieder die Früchte unsers Handelsfleißes, und unsere Häfen sind mit Schiffen aller Nationen angefüllt. Die Personallasten, welche erheischten, daß wir von unsern Häusern Meubles, Fenstern und Bedienten Abgaben entrichteten, sind erleichtert. Zwar läßt es sich nicht läugnen, unsre innern Verhältnisse bedürfen einer Umgestaltung. Aber können wir jetzt von der Regierung verlangen, ein neues Grundgesetz den Generalstaaten vorzulegen, wodurch unser König die Trennung Belgiens anerkenne? — Unser Landbau ist gedrückt, das liegt zum Theil in den allgemeinen Verhältnissen, aber ihm soll dennoch Erleichterung werden. — Die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten waren zeither sehr emsig mit der Prüfung der der Kammer von der Regierung vorgelegten finanziellen und andern Gesetzesentwürfe beschäftigt. Wie man vernimmt, sollen dieselben mancherlei Bedenken in den Abtheilungen veranlaßt haben, die der Regierung nun mitgetheilt worden seien. Bis zu dem Zeitpunkte, wo die Regierung dieselben begutachtet hat, sind mehre Mitglieder der Generalstaaten in ihre Heimath zurückgekehrt, da für jetzt ihre weitere Wirksamkeit gehemmt ist. Man glaubt, daß die Regierung die Gesetzentwürfe mit Motiven begleiten und sie der Kammer wieder vorlegen wird.

Haag, 22. Novbr. Von der freiwilligen Anleihe von 42 Mill. sind etwas über 35 Mill. bereits aufgenommen.

Die Festung Herzogenbusch wird von nun an jede 1½ Monat mit Vorrath versehen; seit mehren Jahren geschah es von Monat zu Monat.

Belgien.

Brüssel, 22. Novbr. Der ehemalige Finanzminister Coghen ist zum Berichterstatter über das Finanz-Budget gewählt worden.

Zu Laeken haben die Einwohner den Israeliten Hrn. Deby zum zweitenmale wieder zu ihrem Bürgermeister gewählt.

Italien.

Genua, 15. Novbr. Die Königin Wittwe ist nun ebenfalls hier angekommen, der König ist nach Nizza abgereist.

Turin, 14. Novbr. Briefe aus Barcelona bestätigen, daß während des Aufenthalts des Don Carlos in Portugal, er Einverständnisse mit einigen Generalen der Königin Isabella angeknüpft, und selbst persönliche Zusammenkünfte mit ihnen gehabt. Es scheint, daß Rodil die militairische Operation in die Länge gezogen, um persönliche Vortheile daraus zu ziehen. Die gegen Rodil einzuleitende Untersuchung werde beweisen, daß er es allein auf militairische Promenaden

abgesehen habe, um den Kostenaufwand zu vermehren, und sich dabei zu bereichern. Man versichere, er habe über drei Millionen Franken in Sicherheit gebracht u. s. w. (?)

Griechenland.

Nauplia, 16. Okt. Gestern Abend kam der König von seiner sechswöchentlichen Reise in Rumelien im besten Wohlsein hier an.

Aus Griechenland haben wir Nachrichten über Triest vom 18ten, 19ten bis 22sten Oktob., die darin übereinstimmen, daß allgemein Ruhe und Zufriedenheit herrsche, im Uebrigen aber keine wichtige Neuigkeit melden.

Osmanisches Reich.

Smyrna, 15. Oktbr. Wir vernehmen aus Alexandrien vom 11. September, daß die Ruhe in Syrien, nachdem der Haupt-Anführer gefangen genommen worden, wieder gänzlich hergestellt ist. Sobald Ibrahim Pascha erfuhr, daß die Pforte zu Koniah und andern Orten eine Truppenmacht zusammenziehe, marschirte er mit seiner ganzen Armee, 45,000 Mann stark, nach Aleppo. Man glaubt auch, daß der Tatar, welchen Mehemed Ali nach Konstantinopel geschickt hat, die Erklärung desselben überbringe, daß, wenn die Pforte ihre Kriegsrüstungen nicht einstelle, er den Tribut nicht bezahlen und sich vorbereiten würde, Gewalt mit Gewalt zurückzuweisen. Aus späteren Nachrichten vom 26. September ergiebt sich jedoch, daß man an der Fortdauer des Friedens nicht zweifelte. — Das Oestreichische Geschwader, bestehend in einer Fregatte, 3 Briggs und mehren kleineren Fahrzeugen, welches während der Pest zu Salonika stationirte, liegt seit 10 Tagen wieder auf unserer Rhede. Es heißt, das Englische Geschwader werde in einigen Tagen nach Malta zurückkehren.

Amerika.

Nach den Nachrichten aus Veracruz bis zum 21. Sept. war die Ruhe in Mexico wieder hergestellt. Die Kapitulation zwischen Cortina und Meria war zu Stande gekommen, und letzterer nach Neu-Orleans abgesegelt. Seine Truppen sollen entlassen, und die Offiziere auf haben Sold gesetzt werden. Die Geschäfte im Innern lagen darnieder; doch hoffte man, daß sie sich heben würden. Die Wahlen gingen vor sich, und die Aristokratie und die Geistlichkeit entwickelten die größte Thätigkeit. Hr. Larniza war zum Finanzminister ernannt worden.

Die letzten Nachrichten aus Lima geben einige Details über den Ausgang des Bürgerkriegs. General Gamarra, von seinen Soldaten verlassen, ist nach Bolivia entflohen, und da die dortige Regierung seinen Aufenthalt nicht dulden wollte, nach Chili abgereist, wo man glaubt, daß er sich niederlassen werde. General La Fuente, der an der Insurrektion so thätigen Antheil genommen hatte, war zu Puente de Arenas angekommen, wohin der vormalige Kriegsminister, General Bermudez, in die Verbannung geschickt ist. Die Republik Peru ist also, für den Augenblick wenigstens, der Ruhe zurückgegeben. Der freie Verkehr mit dem reichen Bergwerksbezirke Pasco ist wieder hergestellt, und man hoffte, der seit zehn Monaten gelähmte Handel werde wieder aufleben.

Miszellen.

Das mächtigste aller Mikroskope befindet sich jetzt zu Herford in Amerika; es vergrößert seinen Gegenstand vier Millionen Mal, und der Stachel einer Biene erscheint unter demselben nicht weniger als vierzehn Fuß lang.

In London hat neulich ein Mann eine ganz eigene Thiersammlung gezeigt. Es waren in demselben Kasten beisammen eine Katze, eine Ratte, ein Falke, ein Kaninchen, ein Schwein von Guinea, eine Maus, eine Taube, ein Käuzchen, ein Sperling und ein Sperber. Dennoch war der größte Frieden im kleinen Reiche, und es fiel weder den Starken ein, zu schaden, noch den Schwachen, sich zu fürchten. Der Herr Exerciermeister hatte 10 Jahre mit dem Geschäft hingebracht.

Im Augarten zu Wien hat dieser Tage eine Schnellläuferin in 28 Minuten 2016 Wiener Klafter mit Panzer und Spieß zurückgelegt. Ehemals klagte man, daß das weibliche Geschlecht mit der Zeit nicht fortschreite; jetzt ist beinahe zu fürchten, daß es ihr voranlaufe. Luftbälle hat es ohnehin an beiden Armen, wenn diese nämlich noch in jener weiblichen Gegend existiren, wo man seit langem nur Aermel gesehen.

Bei der letzten Prüfung israelitischer Schulcandidaten zu München haben laut öffentlicher Bekanntmachung von 6 Examinanden nur 2 die Prüfung bestanden. — Ueberhaupt lauten die Klagen über die Widerspenstigkeit und das Rückwärtsgehen der Israeliten, auch bei dem besten Willen der Regierung, dort sehr betrübend.

Der königl. Obermedizinalrath und Professor Dr. Breslau in München hat einen Ruf als Leibarzt des Königs der Belgier, mit 12,000 fl. (?) Besoldung, erhalten, und wird nächstens nach Brüssel abgeben.

Ueber Getreidehandel mit besonderer Beziehung auf die Provinz Schlesien.

Jeder Handel, welches Produkt er auch immer zum Gegenstande haben mag, wird nur alsdann lebhaft, wenn der Gewinn bei demselben mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vorauszusehen ist. Hierbei kommt es denn hauptsächlich auf den Begehr des Productes an; Begehr aber ist vom Bedürfniß abhängig. Letzteres ist aber nicht jedesmal wirklich; sondern zuweilen auch nur eingebildet. Welches von beiden aber auch stattfinden möge, jedenfalls begründet es doch die Meinung, und diese ist die Hauptpotenz in jedem Handelsverkehr. Seit einer Reihe von Jahren haben wir fast immer geseegnete Getreideernten gehabt, und wenn auch einige mittelmäßige zwischendurch kommen, so wurden diese durch vorhergegangene sehr reichliche übertragen. Dazu kommt noch der immer mehr sich ausbreitende Anbau der Kartoffeln, welche schon seit längerer Zeit einen Hauptbestandtheil der menschlichen Nahrung ausmachen. Durch diese guten, seit 1817 von keinem Mißwachs unterbrochenen Ernten war das Bedürfniß fortwährend reichlich gedeckt, und es blieb noch über dieses ein bedeutender Ueberfluß. Handel nach außen fand wenig statt, mit Ausnahme vom Jahre 1828, wo England genöthigt war, seine Häfen dem fremden Getreide zu öffnen, und es zog das nach England gesandte Getreide lange nicht den ganzen, in mehren vorhergegangenen fruchtbaren Jahren aufgehäuften Ueberfluß ab. Trotz dem aber stiegen die Preise bedeutend, weil vermehrtes Bedürfniß eingetreten war und die Meinung sich günstiger gestellt hatte. Seitdem Drohen, jedes Jahr die über alle Vorstellung niedrigen Getreidepreise der Jahrgänge 1824 bis 26 wiederzukehren, und daß dies nicht bereits geschah,

ist lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß wir seit 1828 noch keine einzige so überschwenglich reiche Ernte gehabt haben, wie in den drei gedachten Jahrgängen.

Großhandel mit Getreide kann nur nach dem Auslande stattfinden, und er ist, wie die Geschichte nachweist, jedesmal nur eine schnell vorübergehende Erscheinung. Denn England, wohin er fast einzig und allein geht, sperrt sich immer augenblicklich wieder ab, sobald es nur dem Mangel einigermaßen gesteuert hat. Die Form der gegenwärtig bestehenden Kornbill ist von der Art, daß nur bei wirklicher Theuerung in jenem Lande von anderen Gegenden her Getreide mit einigem Gewinn eingeführt werden kann, weil bei niedrigen Preisen der verhältnißmäßig erhöhte Eingangzoll das Getreide vertheuert und seine Einfuhr ohne Verlust nicht zuläßt. So hängt es denn lediglich vom Zufalle ab, wenn fremde Länder, und mit diesen auch Deutschland und unser Schlesien auf gewinnbringenden Getreidehandel sollen rechnen können. Ueberdies ist allemal, wenn ein solcher Zufall (Mißwachs und Theuerung in England) eintritt, noch ziemliche Gefahr mit dem Geschäft verbunden, und es trägt gewöhnlich nur im Anfange reichlichen Gewinn. Denn sobald die Sache ruchtbar wird, steigen, in Folge der vermehrten Nachfrage, die Preise auf dem Continent schnell und hoch, und es sinkt sonach in gleichem Grade der Gewinn, welchen der Getreidehändler macht. Ueberdies droht ihm noch ein directer Verlust, wenn nämlich seine Waare nicht früh genug auf den Markt kommt, und am Ende die Preise wieder herabgegangen sind. Dieser Verlust vermehrt sich auf doppelte Weise; denn einmal liegt er eben in den geringeren Preisen, die er für seine Waaren erhält; zum zweiten steigt der Eingangzoll in England, und schmälert den Gewinn fast noch mehr wie jene. Bei so gewagten Unternehmungen muß aber jederzeit ein großer Vortheil vorleuchten, denn sonst läßt man sich darauf nicht ein. Daraus folgt denn, daß der deutsche Landwirth meistentheils den geringsten Theil des Gewinnes, der aus einer eintretenden günstigen Conjunktur der Art dem Lande zu Theil wird, zieht.

Der inländische Getreidehandel kann unter den angeführten bestehenden Verhältnissen um so weniger rentiren, als er stets einer größern Gefahr ausgesetzt ist, wie der zu erwartende Gewinn vergüten kann. Die festgewurzelte und auf gutem Grunde stehende Meinung, daß das Bedürfniß überall und für die Dauer gedeckt sei, macht daß Niemand sich zum Kaufe drängt, sondern daß ein Jeder die Zeit abwartet, sicher hoffend, daß er zu allen Zeiten nicht theurer kaufen werde, wie im gegenwärtigen Augenblicke. Da nun bei den gesegneten Jahrgängen noch dazu jede Gegend reichlich erntete, so ist auch jede für sich ziemlich versorgt und bedarf keiner, oder doch nur weniger Zufuhr aus einer andern. Daher sind auch fast immer die Getreidemärkte in den kleineren Städten, selbst in Gebirgsgegenden überfüllt, und grade diese wären es, wohin der Innenhandel sich richten sollte und wohin er sonst auch wirklich ging. — Im Anfange, als sich dieser gegenwärtige Gang erst einzustellen begann, glaubte man daran noch nicht, sondern hoffte noch immer auf die Wiederkehr der frühern Zeit, und selbst jetzt ist diese Hoffnung noch nicht ganz verschwunden. Dies haben wir im Laufe dieses Sommers gesehen. Denn so wie die Dürre mehr überhand nahm, stiegen die Getreidepreise bedeutend, aber jeder Regen drückte sie immer wieder herab. Es repräsentirte sich da recht augenscheinlich die Zeit des sonstigen und jetzigen Getreidehandels. — Bekannt genug und der natürlichen Folge gemäß ist es, daß bei so bewandten Umständen die den Binnenhandel treibenden Getreidehändler große Verluste erlitten. Eine Menge zu Grunde Gegangener beweisen dies factisch genug. — Noch blühen denselben keine sonderliche Hoffnungen. Das umgekehrte Verhältniß des Ernteergebnisses von diesem Jahre ist nicht geeignet, den Binnenhandel zu begünstigen. Daß die Ernte in den Gebirgsgegenden gesegneter war, wie im flachen Lande, macht, daß wenig Getreidehandel im Innern des Landes getrieben werden kann, und daß, wo er auch besteht, er wenig Gewinn bringt. — Dabei können, in Folge der im Allgemeinen spärlich ausgefallenen Ernten, die Preise steigen, ohne daß sie jener Verhältniß ändern, weil sie fast überall fortwährend gleiche Höhe behaupten.

Für's Ausland, also für den Großhandel, ist eben so wenig Aussicht. Wohin sollte sich dieser eröffnen? — Nach England? — Mit nichten, denn dort hat man eine reichliche Ernte gehabt, und es würde eine Sendung dahin nicht einmal rentiren, wenn wir auch die Preise bei uns so niedrig hätten wie 1825. Nach Polen? — Dort hat man freilich eine Mißernte gehabt, aber dennoch sind die Preise nicht höher wie bei uns, weil dort das Geld theurer ist, wie bei uns und man eher eine Hungersnoth einreißen lassen muß, als man Getreide vom Auslande kaufen könnte. Gleiches findet, wie uns auch die Erfahrung des vorigen Jahres belehrt, mit Rußland statt. — Die deutschen Provinzen unter einander lassen ebenfalls auf keinen lebhaften Verkehr im Getreidehandel schließen. Denn hat auch Oestreich und Mähren von der Dürre unter den übrigen am meisten gelitten, so befanden sich in diesen Provinzen noch so bedeutende Vorräthe, daß an sehr hohe Preise nicht zu glauben ist. Gleiches gilt von Böhmen. — In Schlesien haben wir mehr auf Ein= als auf Ausfuhr zu rechnen, und es steht zu erwarten, daß wir nächstes Frühjahr die Oder herauf Zufuhr haben werden, die wohl diesen Herbst nur aus Mangel an Fahrwasser ausgeblieben ist. Unter solchen Umständen aber könnten leicht, wenn das nächste Jahr ein gesegnetes sein sollte, wie man es aus mehren Gründen hofft, in demselben die Getreidepreise wieder fast so tief herabgehen, wie sie von 1824—26 standen. So wenig erfreulich auch eine solche Aussicht sein mag, so ist es doch immer besser, sich im voraus mit derselben bekannt zu machen, als sich von ihr unvermuthet überraschen zu lassen: denn man kann alsdann in Zeiten seine Maaßregeln nehmen und wird nicht seine ganze Hoffnung auf einen Zweig setzen, welcher dermalen grade keine lohnenden Früchte trägt.

E.

An Herrn Sintram

Nichts früheres gesehen zu haben (also den Maaßstab auch für solche Kleinigkeiten, wie Leibes= und Fingerkunststücke entbehren) und doch sachunkennerisch zu loben, — aus dem jugendlichen Entzücken nicht gestört werden zu mögen, durch Vergleichung mit Besserem — die Anzeigen welche eines ta=

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 282 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 2. Dezember 1834.

(Fortsetzung.)

schenspielenden Künstlers Bescheidenheit in unbescheidenem Selbstlobe herausstrichen, nicht gelesen zu haben, und doch darüber zu sprechen — von einer derben Zurechtweisung allerlei zu drohen, welche die unmächtige Feder doch nicht zu ertheilen vermag — das gütige Du an einen Fremden — die Verwechselung des Wortgeschlechts bei le chiffe, welchen Herr S. die Chiffre nennt — alles das zeigt ein Stadium an, welches von selbst vergehen wird, und mit ihm diese blauen Dünste. Erquicke sich einstweilen die Jugend in dem was ihr unvergleichlich scheint, weil sie nichts zu vergleichen hat, und tändle in dem Elisium, welches ungefähr so schön ist, wie das in derselben Zeitung besungene, worüber die geehrte Redaktion zu männiglicher Verwunderung ein rares Gedicht aufgenommen *) Vidi.

*) In diesem Punkte müssen wir Herrn Vidi widersprechen; das Gedicht gehört nur zu den der Expedition überkommenen Inseraten, so gut wie die annoncirten „Ferrtige Herren-Hemden" oder „Schürzen- und Kleider-Leinwand." — Im übrigen schließen wir hier über das feurige Lob des H. Sintram wie über das „Halter an" des H. Vidi ab. Red.

Berichtigung. S. 4396, Sp. 1, zweite Redaktions-Note, l. Pariser Nachricht statt Pariser Nachschrift.

Kunst-Anzeige.

Im Redouten-Saale, Hôtel de Pologne,

heute Dienstag den 2. December und Mittwoch den 3. December

die 9te Kunstproduction aus dem Reiche der natürlichen Magie und unterhaltenden Physik des Ferd. Becker; worüber die auszugebenden Zettel das Nähere besagen werden.

Die Sing-Akademie versammelt sich heute, Dienstag Nachmittags präcise um 4 Uhr.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Breslau, den 17. November 1834.

Beate verw. Trumpy geb. Ullrich,
E. Buchwald, Pfarrer in Ponwitz bei Oels.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Wieschegrade, den 26. November 1834.

Ernst Büttner, Lieutenant und Gutsbesitzer.
Pauline Büttner geb. Kolewe.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 30. v. M. geschlossene eheliche Verbindung, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2. December 1834.

Albert Neumann.
Emilie Neumann geb. Sachs.

Todes-Anzeige.

In meinem hohen Alter traf mich gestern früh ¾ auf 2 Uhr nach dem Rathschluß des Höchsten das schmerzliche Loos, meinen einzigen Sohn, Johann Ferdinand Neßler, durch den Tod aus unserem Familienkreise scheiden zu sehen. Lang bekämpfte Lungenleiden entrissen ihn uns im Alter von 40½ Jahren. Ich widme diese Anzeige unseren Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns stille Theilnahme nicht versagen werden.

Breslau, den 1. December 1834.

Der Kaufmann
Johann Gottlieb Neßler.

Das

Breslauer Localblatt

welches sich seit seiner Begründung einer allgemeinen beifälligen Aufnahme erfreut und bis jetzt schon beinah zu einem Bedürfniß für Viele geworden ist, wird von heute ab mit ganz neuen Typen gedruckt, also in verschönerter Gestalt in meinem Verlage erscheinen; abgesehen davon, daß auch der Inhalt desselben immer interessanter gehalten werden soll. Der Preis für das ganze Quartal bleibt nach wie vor 13 Sgr. und wird von heute an wieder für die Monate Dezember, Januar, Februar Pränumeration von mir angenommen. Fr. Hentze,
Buchhändler, Blücherplatz Nr. 4.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung

Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Deutsche Sprachlehre für Schulen.

Von

Max Wilh. Götzinger.

Zweite völlig umgearbeitete Auflage.

Ladenpreis: 15 Groschen oder 1 Gulden.

Im Verlag von H. R. Sauerländer in Aarau.

Der wissenschaftliche und pädagogische Werth dieser Sprachlehre für höhere Schulen ist schon beim Erscheinen der ersten Auflage anerkannt worden. Bei dieser neuen Bearbeitung hat der Verfasser alles noch einfacher, deutlicher, dem Zwecke des Unterrichts angemeßner darzustellen gesucht. Ueber den Werth des Buchs und den Gang, den der Verfasser nimmt, läßt sich die bekannte Zeitschrift: „der Schullehrer des neunzehnten Jahrhunderts," in einer ausführlichen Beurtheilung (Heft XI.) folgendermaßen vernehmen:

„Die Theorie des Verfassers ruht auf dem Satz: „„die Sprache als eine Schöpfung anzusehen, in der alle Theile in inniger Beziehung zu einander stehen,"" und insofern er diese

von andern Sprachforschern in einzelnen Theilen gefühlte, angeregte und behandelte Idee im Ganzen durchzuführen strebte, ist seine Arbeit ein Meisterstück zu nennen. Man suche also hier nicht, wie sonst, „ „eine Zusammenreihung von zufälligen Regeln und Vorschriften,“ “ sondern einen nothwendigen Zusammenhang derselben; nicht Bruchstücke von wenigern oder mehreren übereinstimmenden Erfahrungen, sondern ein aus dem obersten Grundsatz „ des Zwecks der Mittheilung“ “ fließendes Lehrgebäude.

„Alles greift in diesem Gefüge des Systems wunderbar in einander, und der Kenner braucht Monate, um das Ganze zu übersehen, das aber, wie mir jetzt schon vorkommt, in nothwendigem Zusammenhange steht. Ich verdanke dem zweimaligen Durchlesen schon sehr Vieles; ich hoffe durch weiteres Forschen, wie im erg ebigen Schacht, noch mehr zu gewinnen.

„Zu III. Satzlehre enthalte ich mich des Nähern; in dieser Vollkommenheit und Gründlichkeit ist sie nirgends abgehandelt — ich verdanke ihr gar viel Belehrung in Beziehung auf die Wissenschaft der Sprachkunde, und wünsche auch Andern Geduld genug, sich bis zu diesem Haupttheil durchzuarbeiten; sie werden ihren Fleiß herrlich belohnt finden.

„Im Uebrigen: Periodenbau- und Verslehre übertrifft H. G. Alles, was ich bisher darüber gelesen habe.

„Ich glaube, zur Lesung, Erforschung und Benutzung dieser Ur-Sprachlehre hinlänglich eingeladen zu haben. Die Bemerkung aber kann ich dem Leser nicht vorenthalten, daß von nun an der Unterricht in einer fremden und gar todten Sprache zur vorgeblichen formellen Geistesbildung nicht mehr vermißt werden kann. Hier ist mehr, als irgend eine lateinische Sprachlehre geben kann; hier kann jeder Lateiner Denkübungen anstellen, die ihn hinlänglich und nützlich beschäftigen. Doch wie lang wird es noch anstehen, bis die Vorurtheile der überall beschützten philologischen Elementar-Bildung ausgerottet sind! Merkwürdig ist der schöne, korrekte, sparsame Druck bei einem Preis von fl. 1 rhein. für 33 Bogen.“

Diesen Bemerkungen, welche nur den Gang der Sprachlehre betreffen, fügen wir noch folgendes bei: Götzingers Grammatik unterscheidet sich von allen für höhere Anstalten bestimmten Sprachlehren durch mehrere sehr wesentliche Vorzüge. Sie umfaßt zuerst das ganze Gebiet der Sprachlehre, nicht bloß Laut-, Wort- und Satzlehre, sondern auch Periodenbaulehre und Verslehre. Sie entwickelt zweitens nicht bloß die einzelnen Erscheinungen der Sprache, sondern belegt und erläutert jede aufgestellte Erklärung durch ausgesuchte Beispiele aus den besten deutschen Schriftstellern; Beispiele, die auch dem Inhalte nach mit größter Sorgfalt ausgewählt sind. Sie liefert drittens zugleich eine Menge Stoff zu eignen Ausarbeitungen für den Schüler, wodurch diesem das Verständniß über die aufgestellte Erklärung am besten gelöst und seine Geistesthätigkeit vielfach geübt wird. Durch diese Aufgaben, welche mehr als ein Drittheil des Buches ausmachen, wird diese Sprachlehre eine wahrhaft praktische.

ein angenehmes Geschenk geboten wurde, so wird doch auch Niemand diese Synodalreden unbefriedigt aus den Händen legen und zwar um so weniger, da sie in einer Form geschrieben sind, worin die Franzosen bisher noch immer Muster blieben.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Handbuch der praktischen Pferdekenntniß.

Oder: Beurtheilung des Pferdes seinem gesunden und fehlerhaften Baue nach, mit Angabe der Kennzeichen, der Fehler seiner Theile, des Alters, der gewöhnlichen Krankheiten, bei denen schnelle Hülfe nöthig ist, deren Verhütung und Beseitigung, so wie der Fouragen u. dgl. m. Für Offiziere der Kavallerie und Artillerie und für jeden Pferde-Liebhaber. Bearbeitet von J. F. C. Dietrichs, Ober-Thierarzte, Lehrer der Thier-Heilkunde, korrespondirendem Mitgliede der Königl. Französischen Central-Landwirthschafts-Gesellschaft zu Paris. Mit erläuternden Abbildungen.

Zweite durchgesehene Ausgabe. Preis 1½ Rthlr.

Referent hält sich verpflichtet, auf das Erscheinen dieser zweiten Auflage um so mehr aufmerksam zu machen, da die erste durch die eingegangenen Subscriptionen bereits vor einiger Zeit gänzlich vergriffen wurde. Für die Brauchbarkeit dieses Buches bürgt der Name des rühmlichst bekannten Herrn Verfassers.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.; in Brieg bei K. Schwarz; in Glatz bei Hirschberg; in Oppeln bei Ackermann zu haben:

Das Ganze der kalten Destillirkunst, oder die Kunst zu destilliren, im Allgemeinen sowohl, als auch in ihren einzelnen Beziehungen, nicht nur wie es die Theorie lehrt, sondern wie es auch die Praxis bewährt fand.

Ein nützliches und nothwendiges Lehrbuch für alle Branntweinbrenner und Liqueurfabrikanten, worin sie angewiesen werden, vortheilhaft ihre Fabriken einzurichten, und, wie auf kaltem, so auf warmem Wege ihre einfachen und doppelten Branntweine und Liqueure zu bereiten. Dazu fügen wir noch einen Unterricht zur Bereitung des Rums, des Cognacs, des Eau de Cologne &c. so wie den rohen Spiritus ohne Kohle zu entfuseln, und zur Schnellessigfabrikation nach der neuesten Methode. Nebst einem Anhange zur Branntweinbrennerei und zur Bereitung des Essigsprits und der feinen Tafel-Parfümerie- und Toilettenessige, zur Pfundbärme und mehrerer ausländischen geistigen Getränke, um solche in ihrer wahren Vortrefflichkeit darzustellen. Von einem anerkannt tüchtigen Fabrikanten. Mit Abbildungen. 8.

Preis 18 Gr.

Möchte unser Werk bald überall verbreitet sein, dann wird auch überall es Nutzen stiften, den Käufern und Verkäufern, jene durch einen bessern Trunk befriedigen, diese bereichern. Um diesen wohlthätigen Zweck zu erreichen, haben wir den Preis so niedrig gestellt, damit auch der weniger Bemittelte sich dasselbe anschaffen könne, um seinen Vortheil daraus zu entnehmen. Es bedarf unser Werk weiter nicht gerühmt zu werden, da die Erfahrung einen Jeden, welcher Gebrauch davon machen wird, überzeugen muß, daß wir nur seinen Vortheil dabei beabsichtigen.

Für Tischler, Zimmerleute &c.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

Mylius's praktischer Unterricht im Treppenbau.

Oder Anweisung, alle Arten geschmackvoller, eleganter hölzerner Wendel- und gebrochener Treppen nebst Geländern, sowie steinerne und eiserne Haupt- und sich selbst tragende Treppen, nach den einfachsten und genauesten Berechnungen zu construiren. Für Bautischler, Zimmerleute und Maurer. Mit 5 Folio-Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr. 4 Gr.

Auswahl vorzüglicher Werke,

welche sich durch ihren belehrenden Inhalt, geschmackvolles Aeußere und die billigsten Preise zu

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

ganz besonders eignen und nebst vielen anderen zu haben sind in der Buchhandlung von

G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Schoppe, Amalia, geb. Weise), Der Bilder-Saal. Ein Geschenk für gute und fromme Kinder beiderlei Geschlechts, von fünf bis acht Jahren, die durch Lehre und Beispiel immer besser, klüger und frömmer zu werden wünschen. Oder: Geist und Herz belebende gemüthliche Erzählungen für das zarteste Jugendalter. 8. Mit illuminirten Kupfern. Sauber geb. 22 Sgr. 6 Pf.

— — Der kleine Lustgarten, oder belehrende und erheiternde Erzählungen für die liebe Jugend beiderlei Geschlechts von 8 bis 10 Jahren. 8. Mit illuminirten Kupfern. Sauber geb. 22 Sgr. 6 Pf.

— — Die Auswanderer nach Brasilien oder die Hütte am Gigitonhonha. Nebst noch andern moralischen und unterhaltenden Erzählungen für die geliebte Jugend von 10 bis 14 Jahren. gr. 12. Engl. Druckpapier. Mit 8 fein color. Kupfern u. Zeichnungen von L. Wolf, gest. von L. Meyer jun. Sauber geb. 1 Thlr. 15 Sgr.

— — Neue Erzählungs-Abende der Familie Sonnenfels, in unterhaltenden und belehrenden Geschichten, Mährchen, Sagen und Gesprächen. Ein Lesebuch für gute Knaben und Mädchen. 8. Engl. Velin-Druckpapier. Mit 8 fein colorirten Kupfern nach Zeichnungen von L. Wolf. Sauber gebunden 1 Thlr. 15 Sgr.

Selchow, Dr. Felix, Europa's Länder und Völker. Ein lehrreiches Unterhaltungsbuch für die gebildete Jugend. Drei Theile in gr. 8. mit 32 illuminirten Kupfern. Sauber geb. 1r. u. 2r. Theil unzertrennlich. 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. 3r. Theil 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Sgr. Complet 5 Thlr.

Sternau, Dr. Fr., Alwina. Eine Reihe unterhaltender Erzählungen zur Bildung des Herzens und der Sitten und zur Beförderung häuslicher Tugenden, für

* *

Töchter von sechs bis zwölf Jahren gr. 12. Engl. Velindruckp. Mit schönen illum. Kupf. Sauber gebund. 1 Thlr 10 Sgr.

— — Palamedes, oder erweckende, belehrende und warnende Erzählungen für die Söhne und Töchter von sechs bis zwölf Jahren. gr. 12. Mit illuminirten Kupfern. Engl. Velin-Druckpapier. Sauber gebunden. 1 Thlr. 10 Sgr.

Thieme (Moritz), Hedwig's liebste Puppe. Ein Lese- und Bilderbuch für kleine artige Mädchen. gr. 12. Mit 14 fein illuminirten Kupfern, nach Zeichnungen von L. Wolf. Sauber gebunden 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Vollbeding, K. Chr., Ariston oder Schilderung menschlicher Geistesgröße und Herzensgüte zur Belebung der Frömmigkeit und Vaterlandsliebe in jugendlichen Herzen. 8. Dritte verb. Auflage. Mit 11 illumin. Kupfern von Meno Haas und C. Marc. Gebunden 1 Thlr. 5 Sgr.

Wilmsen, F. P., Apollonia. Eine Sammlung auserlesener Schilderungen und Erzählungen zur belehrenden Unterhalung für die wißbegierige Jugend. gr. 12. Engl. Velin-Druckpapier. Mit 12 fein colorirten Kupfern nach Zeichnungen von L. Wolf, gestochen von L. Meyer jun. und G. A. Lehmann. Sauber geb. 2 Thlr. 10 Sgr.

— — Die glücklichen Familien in Friedheim. Ein unterhaltendes und belehrendes Lesebuch für Knaben und Mädchen von 10 bis 14 Jahren. 8. Zweite, mit 10 neuen Kupfern von L. Wolf versehene Auflage. Sauber geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

— — Euphrosyne, oder deutsches Lesebuch, zur Bildung des Geistes und Herzens, für die Schule und das Haus. Zwei Theile in gr. 12. Zweite verbesserte Auflage. 500 S. Engl. Velindruckp. Mit 16 illum. Kupfern von Meno Haas u. L. Meyer. Sauber geb. 2 Thlr. 10 Sgr.

— — Gustav's und Malwina's Bilderschule. Ein belehrendes Buch für Kinder, welche anfangen zu lesen. gr. 12. Mit 13 illuminirt. Kupfern. Dritte vermehrte Aufl. Geb. 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

— — Jukunde. Vierzig neue Erzählungen für Kinder von 6 bis 10 Jahren. In gr. 12. auf Rosenpap. Mit 12 fein illum. Kupf., gez. von L. Wolf, gest. von L. Meyer jun. Elegant geb. 1 Thlr. 20 Sgr.

Die Wäschestickerin

in allen ihren Bedürfnissen, mit; 123 Mustern, 14 Alphabeten, 10 Kronen, 22 Kanten; 77 Tuchzipfeln ꝛc. Dritte ganz veränderte, jetzt fast unverbesserliche Ausgabe, à 15 Sgr., zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), so wie in den Buchhandlungen in Glogau, Liegnitz, Bunzlau, Görlitz, Oppeln, Schweidnitz, Natibor, Marienwerder und in denen des gesammten Deutschlands.

Treffliches Geschenk.

Cäcilie. Musikalische Festgaben von Reissiger, v. Miltitz, Otto, Pr. v. W., Fürstenau, Kummer, Kupsch, Burkardt, Lasekk, v. Meiners, Noch, v. Richthoffen, Hering, Güntz, Meyer, Sontag. Man findet Alles darin, was den Musikfreund interessiren kann, Ernstes und Launiges, Sachen für Pianoforte zu 2 und 4 Händen, Tänze allerhand, Gesänge, hohe und tiefe, für eine und vier Stimmen, Romanzen für Flöte, Violino, Cello, Kleinigkeiten für Guitarre, Räthsel, Canons, musikalische Lesespiele und Rösselsprünge; als Zugabe neue Tanztouren und elegante Muster zum Sticken, und Alles, Alles leicht und brillant! Die schön gestochene Madonna, der geschmackvolle Titel und der guillochirte Einband machen es zu einem sehr netten Geschenk. Es ist für 1 Thaler 15 Sgr. zu haben bei

G. P. Aderholz in Breslau
(Ring- u. Kränzelmarkt-Ecke).

Bei Th. Hennings in Neisse ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau bei G. P. Aderholz:

Geschichtsblicke;
oder kurze Darstellungen des Wissenswürdigsten aus der Welt- und Menschengeschichte für jeden Tag im Jahre.

Ein Handbuch für Lehrer, denen es an Zeit zu einem zusammenhängenden und ausführlichen Geschichtsunterricht gebricht; ein lehrreiches Lesebuch für Kinder. Bearbeitet und zusammengestellt von K. F. W. Wander.

Erstes Bändchen. Januar. Broschirt 11 Sgr. 3 Pf.
In Partieen von 20 und mehr Exempl. à 7 Sgr. 6 Pf.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist angekommen:

Theodor Körner's sämmtliche Werke.

In Einem Bande. 2te Auflage.
Pränum.-Preis 2 Rthlr. 20 Sgr.

In der
Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist so eben angekommen:

Tutti Frutti.

Aus den Papieren des Verstorbenen.
3ter, 4ter und 5ter Band 6 Rthlr.

Der homöopathische Rathgeber

für das Haus, von Eleonore Hahnemann, verehlichte Wolff. Laien sowohl, als Aerzte werden diese dem Hofrath Hahnemann gewidmete und von seiner heilkundigen Tochter verfaßte Schrift mit dem höchsten Interesse lesen; sie giebt in ca. 350 Krankheitsfällen die passenden und in den gewöhnlichen Hausapotheken befindlichen Mittel an, wovon mehrere als Geheimmittel Hahnemanns bisher galten; — der Anhang lehrt ausführlich das Mesmeriren und giebt eine Tabelle über die vorkommenden Arzneien mit Bemerkung des deutschen Namens, der Wirkungsdauer und des Gegenmittels. Im Umschlage broschirt ist diese werthvolle Schrift für 27

Sgr. 6 Pf. zu erhalten bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) und in den übrigen Buchhandlungen der Städte Deutschlands und Preußens.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt Ecke) ist zu haben:

Erfahrner Rathgeber
für
Frauen und Köchinnen,
enthaltend:
216 Anweisungen
zum Trocknen, Einmachen und Aufbewahren
aller Gartenfrüchte,

nebst einem gründlichen Unterricht zur Besorgung des Kellers und der Vorrathskammer, so wie zur Vorrichtung der gewöhnlichen häuslichen Geschäfte, als: Einschlachten, Räuchern, Seifensieden, Lichteziehen, Waschen, Bereitung der Butter und Käse, der Stärke, aller kalten und warmen Getränke und derzweckmäßigen Anwendung verschiedener Gesundheitsmittel. 8. brosch. Preis 15 Sgr

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) sind folgende interessante, sich besonders zu einem Weihnachtsgeschenk eignende Jugendschriften zu haben:

Buch für Kinder gebildeter Stände
von
Ernst von Houwald.
Neue verbesserte Ausgabe in 2 Bänden
mit 15 gemalten Kupfern.
8. Velinpapier, elegant gebunden 4 Thlr.

Des gefeierten Verfassers Erzählungen, Mährchen, Romane, Schauspiele u. s. w. erfreuen und erquicken Geist und Herz inniglich; in die jugendlichen Gemüther pflanzen sie den Keim jeder Tugend, sie gewöhnen an Nachdenken, reizen die Wißbegierde, veredeln den Geschmack und kein Vater, keine Mutter kann ihren Lieblingen ein köstlicheres Geschenk machen, als mit diesem Buche. Die vorliegende neue Ausgabe ist mit zwei neuen Erzählungen bereichert, alle übrigen sind verbessert und die neu bearbeiteten Kupfer sind eine Zierde des Buchs, welche eben so angenehm für's Auge, als für den Verstand belehrend sind.

Von demselben Verfasser ferner:

Abend-Unterhaltungen für Kinder.
1stes Bändchen mit 4 Kupfern.
8. Velinpapier, gebunden 1 Thlr.

Bilder für die Jugend.
3 Bände mit 32 Kupfern. 8. gebunden 5⅓ Thlr.

Die günstigste Aufnahme ist bereits auch diesen Werken zu Theil geworden, und sie dürfen daher keiner weitern Empfehlung.

Tutti Frutti.
Vom Verfasser der Briefe eines Verstorbenen.
3r bis 5r Band ist so eben angekommen in der
Buchhandlung F. E. C. Leuckart in Breslau.

Die Buchhandlung
Ferdinand Hirt in Breslau
versandte an die Besitzer des
TUTTI FRUTTI
die so eben angekommenen
drei letzten Theile!

Fernere Bestellungen auf das ganze Werk, wie auf „die Briefe eines Verstorbenen“ werden erbeten und zugleich realisirt.

Ferdinand Hirt,
Ohlauer-Strasse Nr. 80.

Musikalisches Weihnachtsgeschenk.

Im Musik-Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke No. 6, ist eben erschienen:

Erinnerungen an Breslau.
Zwei Galoppaden
componirt und für das Pianoforte eingerichtet
von
Rudolph Gernlein.
Preis 10 Sgr.

Die Tanzkompositionen des Herrn R. Gernlein sind in Berlin so beliebt, als die Straussschen in Wien nur immer sein mögen, und obige Galoppaden, das Neuste was der Komponist erscheinen liess, gehören zu den Besten was derselbe seither lieferte. Als geborner Schlesier hat er diese Tänze besonders Breslau gewidmet, und sie dürften daher vielleicht als Gabe zum Weihnachtsfeste um so willkommener sein, da auch die äussere Ausstattung sehr elegant und empfehlend ist. Musikchöre welchen die Partitur wünschenswerth ist, können dieselbe gegen Vergütigung vom Verleger erhalten.

Beim Antiquar Pulvermacher jun., Schmiedebrücke Nr. 30. ist zu haben:

Museum der Naturgeschichte

und Schöpfungswunder, ein Bilder- u. Bildungsbuch für d. Jugend, 2 Bde. mit sehr vielen bunten Kupfern eleg. gebund. 1830 Ldpr. 6⅔ Rthlr. für 3⅓ Rthlr. Christ, Pomologie oder vollst. Beschreib. des Kern- und Steinobstes u. Schalen- u. Beerenobstes, 3 Bde. m. 681 illuminirten Abbildungen 1812 Hlbfrzb. Ldpr. 24⅔ Rthlr. f. 11 Rthlr. Abbildung. aller Obstarten a. d. deutschen Obstgärten, 16 Hefte mit 191 illum. Kupfertafeln. Ladpr. 21⅓ Rthlr. f. 7⅓ Rthlr. Ritters allgemeines deutsches Gartenbuch mit 95 Kupfern 1832 Ldpr. 2 Rthlr. f. 1½ Rthlr.

Gefälliger Beachtung empfohlen.

Die Wittwe Kienast so wie der J. Palmgrün hierselbst sind als seitherige Colporteurs von uns entlassen. — Wir ersuchen insbesondere die resp. Interessenten der Zeitschrift „Werke der Allmacht oder Wunder der Natur von Dr. P. Scholz“ und von der „Neueren Geschichte der Deutschen, herausg.

vom Königl. Consistorialrath rc. Wenzel" ihre Addressen baldgefälligst bei uns abgeben zu lassen, um etwa fehlende Stücke, so wie Fortsetzung durch sichere Boten unverzüglich nachliefern zu können. Breslau, den 28sten November 1834.

Verlagshandlung von Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

wegen Verdingung der Bespeisung der Corrigenden in Schweidnitz pro 1835.

Die am 3ten d. M. im Königlichen Correctionshause zu Schweidnitz statt gefundene Verdingung der Bespeisung der dortigen Corrigenden pro 1835, hat nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt. Es wird daher am 4ten k. M., Vormittags 9 Uhr, hier in Breslau, im Regierungs-Geschäfts-Lokale, zur Verdingung der Bespeisung ein anderweitiger Bietungs-Termin abgehalten werden, wozu cautionsfähige Unternehmer dieses bedeutenden Geschäfts eingeladen werden.

Die Bedingungen können bei der Corrections-Haus-Administration und in der Registratur der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung eingesehen werden.

Breslau, den 19. November 1834.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte werden alle diejenigen, welche an das angeblich verloren gegangene von dem inzwischen verstorbenen Schlossermeister Carl Benjamin Drechsler für den ebenfalls schon verstorbenen Hutmacher Ernst Gottlieb Rother am 23. Januar 1822 über 1500 Rthlr., welche auf dem Hause Nr. 22 auf dem Hinterdom Rubr. III. Nr. 5 haften, ausgestellte Hypotheken-Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem zur Geltendmachung ihrer Rechte und Ansprüche auf

den 12ten Februar 1835

Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig im Parteienzimmer angesetzten Termine zu erscheinen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Rechten und Ansprüchen sowohl an das angeblich verloren gegangene Schuld-Instrument, als auch an das verpfändete Grundstück werden ausgeschlossen und zu einem ewigen Stillschweigen verwiesen werden, wonächst das gedachte Schuld-Instrument für nichtig erklärt und die Schuld von 1500 Rthlrn., welche nach der Behauptung der jetzigen Besitzer des verpfändeten Grundstücks bezahlt worden seyn soll, im Hypotheken-Buche gelöscht werden wird.

Breslau, den 1. Oktober 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

v. Wedel.

Oeffentliche Vorladung.

Der Barbiergeselle Carl Friedrich Wengler, aus Breslau gebürtig, welcher sich im Jahre 1802 in einem Alter von 18 Jahren von hier entfernt, und seit 28 Jahren keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat, so wie seine etwaigen unbekannten Erben und Erbnehmer, werden hiermit öffentlich vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem

auf den 29sten Mai 1835 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig anstehenden Termine, schriftlich oder persönlich, oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten zu melden und von seinem, oder ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben. Beim Ausbleiben aber wird Carl Friedrich Wengler für todt erklärt und sein etwa hinterlassenes Vermögen an die sich meldenden und gehörig legitimirenden Erben, bei der Ermangelung von Erbes-Prätendenten hingegen als ein herrenloses Gut der hiesigen Kämmerei oder dem Königlichen Fiscus zugesprochen werden.

Breslau, den 29. Juli 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

v. Wedel.

Auf dem im Fürstenthum Schweidnitz und dessen Schweidnitzer Kreise gelegenen, dem Hauptmann außer Diensten Friedrich von Dresky gehörigen Gute Nieder-Grödiz, hat die gewesene Besitzerin, Juliane Wilhelmine verwt. von Vippach geb. von Netz bei dem Verkaufe dieses Guts an den Gottlob Siegmund von Thielau in dem den 27. Juli 1771 errichteten und den 4ten Oktober desselben Jahres confirmirten Kaufcontracte bis zur völligen Bezahlung des Kaufschillings von 14,400 Thlr. sich **jura hypothecae expressae et constituti possessorii** reservirt, welches **vigore Decreti** den 25. Oktober 1771 im Hypothekenbuche **sub Rubr. II.** Nr. 4. vermerkt worden.

Auf den Antrag des Besitzers von Nieder-Grödiz, Hauptmann Friedrich von Dresky, soll die Löschung dieses Vermerks erfolgen.

Zur Anmeldung etwaniger Ansprüche haben wir einen anderweiten Termin auf den 10. Februar 1835 Vormittags um 11 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts Assessor Hrn. Rupprecht im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts anberaumt, wozu wir alle diejenigen, welche auf die ein getragenen 14,400 Thlr. und das **Dominum reservatum** als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, unter der Warnung vorladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen damit auferlegt werden, und demnächst die Löschung im Hypotheken-Buche erfolgen wird. Zugleich werden die dem Aufenthalte und Namen nach unbekannten Erben des Rittmeister v. Stensen als Erben der von Vippach zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame unter derselben Warnung hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 13. Oktober 1834.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Erster Senat. Lemmer.

Subhastation.

Das der verwittweten Maria Elisabeth Knoll geborne Vogdt, und deren Tochter, Christiane Knoll, gehörige Bauergut, Nr. 3. zu Leuchten, und die dazu gehörige Wiese Nr. 38. zu Mädlitz, werden nothwendig subhastirt. Das Bauergut ist auf 6241 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf., die Wiese auf 454 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. gerichtlich taxirt, und soll auf letztere besonders geboten werden. Der einzige Bietungstermin steht auf den 6. April 1835 Vormittags 11 Uhr im hiesigen Rathhause an, und werden Kauflustige hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Taxe und der neueste Hypothekenschein von beiden Grundstücken in unserer Registratur eingesehen werden können.

Oels, den 19. September 1834.

Herzogl. Land- und Stadt-Gericht.

Scholtz.

Edictal = Citation.

Ueber den nur in 2222 Rthlr. 10 bestehenden, mit einer Schulden-Masse von 4469 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf. belasteten Nachlaß des zu Sprottau verstorbenen Erzpriesters und Pfarrers Florian Langenickel, ist heut der Concurs-Prozeß eröffnet worden, und steht der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche auf den 2ten Februar 1835 vor dem Commissario Herrn Capitular-Vicariat-Amts-Rath Scholz in der fürstbischöflichen Residenz auf dem Dome hierselbst an.

Diejenigen Gläubiger, welche sich in diesem Termine Vormittags 10 Uhr nicht melden, werden mit allen ihren Forderungen an die Erzpriester Langenickelsche Concurs-Masse präcludirt und es wird ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 25. September 1834.

Bisthums-Capitular-Vicariat-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des vor dem Nicolai-Thore gelegenen städtischen Packhofes, haben wir einen Licitations-Termin auf den 5ten Dezember d. J. anberaumt.

Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen, sich an gedachtem Tage Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden, um ihr Gebot daselbst abzugeben.

Die Pachtbedingungen können vom 18ten d. M. an, bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau, den 14. November 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Edictal-Citation.

Folgende Personen, als:

1) der Schulgehülfe Augustin Vincenz Anton Benedikt Welzel, Sohn des Tuchmachers Carl Welzel hieselbst, und geboren hierorts den 17. Januar 1773, welcher in einem Alter von 20 Jahren von hier fortgegangen, in östreich'sche Militairdienste getreten, und zuletzt aus dem Bade Töplitz, wo er im Jahre 1809 seiner im Kriege empfangenen Wunden wegen gewesen ist, die letzte Nachricht an seine hiesigen Geschwister gegeben hat;

2) der Schulgehülfe Joseph Kristen, Sohn des hiesigen Bäckers Stephan Kristen, und hierselbst geboren den 31. März 1762, welcher in einem Alter von 18 bis 20 Jahren ins Oestreich'sche gegangen, von einer ungarischen Herrschaft zu Neumarkt im Eisenburger Komitate unterstützt worden, und zuletzt Offizier im Genie-Corps gewesen sein soll;

3) der Schmid Ignaz Welzel, Sohn des Vorwerkers Franz Welzel zu Lewin, und geboren daselbst am 28. April 1771, welcher in einem Alter von 18 Jahren aus der Lehre von dem Schmiede Elsner zu Lewin fortgelaufen, später zu Temeswar in Ungarn gewesen ist, und zuletzt am 23. März 1809 aus Bottuschan in der Moldau an seine Geschwister nach Lewin geschrieben hat;

und zugleich deren unbekannte Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber im Termin

den 13. Juni 1835 Vormittags 10 Uhr

bei uns schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die Verschollenen selbst für todt erklärt werden, und ihr hiesiges Vermögen den bekannten nächsten Erben ausgeantwortet werden wird.

Reinerz, den 5. August 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bönisch.

Maculatur = Auction.

Dienstag den 9. Dezember d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wird eine Quantität von etwa 60 Centner alter unbrauchbarer Akten in einzelnen Parthieen zu ½ Centner im Auctions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts hierselbst gegen sofortige baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden. Hierzu werden Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen, daß unter gedachter Quantität einige Centner Mappendeckel und 18 Centner zum Einstampfen geeignete Akten sich befinden, deren Ankauf nur den Papierfabrikanten ausschließlich verstattet werden kann, und der Ersteher der zuletzt gedachten Akten bei Vermeidung der doppelten Zahlung des Erstehungs-Preises sich verpflichten muß, die Einsicht in diese Akten Niemanden zu gestatten, bis dieselben eingestampft werden können.

Breslau, den 29. November 1834.

Behnisch,

O.-L.-G.-Sekretair, im Auftrage.



Angekommene Fremde.

Den 1. Dezember. Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Luckhaus a. Remscheid. — Gold. Baum: Hr. Landrath Kober a. Wohlau. — Hr. Landrath von Borowski a. Schildberg. — Fr. Baronin v. Humbracht a. Rengersdorf. — Hr. Gutsp. Tschirner aus Seifersdorf. — Deutsche Haus: Hr. Postmeister Major von Stutterheim aus Parchwitz. — Hr. Justizrath Bassenge aus Glogau. — Hr. Referend. Hartmann aus Ratibor. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Galewski a. Brieg. — Goldne Krone: Hr. Kaufm. Altenburg und Hr. Kaufm. Bartsch a. Reichenbach. — Rautenkranz: Hr. v. Niewiadomski a. Polen. — Hr. Kaufm. Thamm a. Neisse. — Weiße Adler: Hr. Gutsbes. von Lipinski a. Jakobine. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsbes. Baron v. Hund a. Schützendorf. — Hr. Kaufm. Häckner a. Giersdorf. —

Privat-Logis: Reuschestr. Nr. 65: Hr. Gutsbesitzer Heisler a. Neutschau. — Wallstr. Nr. 1: Hr. Partik. Henning a. Schweidnitz. —

Getreide-Preise.

Breslau, den 1. Dezember 1834.

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.

Redacteur: E. v. Baerst.
Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.